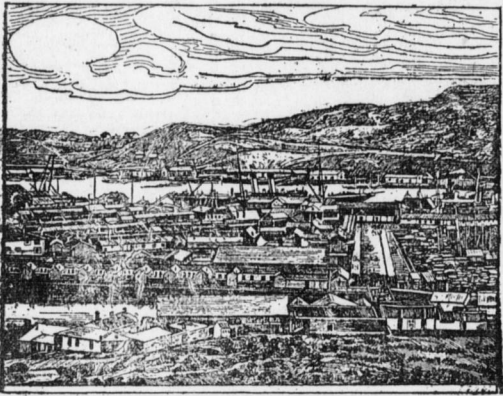


### Der Hafen Port Arthur.

Die untenstehende Abbildung gibt ein naturgetreues Bild von dem Hafen Port Arthur, dem Haupt-Stützpunkt der russischen Kriegsmarine, vor dessen Meebe die ersten Segegechte zwischen den russischen und japanischen Kriegsschiffen stattfanden. Er wurde am 22. November 1894 von den Japanern genommen und im Frieden von Shimonschi mit der ganzen Halbinsel



Ausicht von Port Arthur.

Viantung von ihnen beansprucht, entging aber dem Reiche des Mikado durch die diplomatische Intervention Russlands, Deutschlands und Frankreichs. Port Arthur wurde im Jahre 1898 von China an Russland auf fünfzigjährige Jahre durch Pachtvertrag abgetreten und später zum Endpunkt der sibirischen Bahn, manchsüchrischen Bahn bestimmt. Port Arthur liegt am südlichen Ende der Halbinsel Viantung und ist durch starke, auf den Hügeln gelegene Forts besetzt.

### Bilder aus Korea.

Die erste unserer Abbildungen zeigt eine an ihrem oberen Ende mit buddhistischen Symbolen geschmückte Säule, die auf einer riesigen Schicht ruht, es ist eine Art Heiligenbild der Koreaner, und die Schicht, ein bevorzugtes Symbol des Buddhismus, kann für Korea ganz besonders als Wahrzeichen gelten, das seit der im 2. Jahrhundert vorchristlich erfolgten Einwanderung des chinesischen Stammes der Kori in seiner ganzen Kulturentwicklung stationär geblieben ist und endlich zur plumpen Wehr- und Hülflosigkeit der Schicht erstarbt. In dieser mehr als 2000jährigen Epoche hat freilich die koreanische Bevölkerung den besten Teil ihrer Kinder zur Befreiung Japans abgegeben, das sich



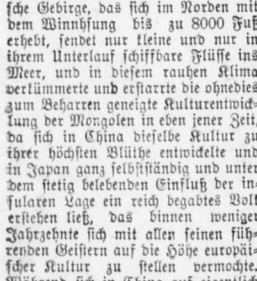
Koreanisches Heiligenbild.

Heute mit seinen 40 Millionen Einwohner anseht, die enghäufige Gegend über das ebenso große, aber von kaum neun Millionen Menschen bewohnte Mutterland zu ergreifen. Die Halbinsel Korea, die als eine breite, von Süd nach Nord sich hinziehende Barre das Gelbe Meer vom Japanischen Meere trennt, sollte nach ihrer geographischen Lage zwischen dem 34. bis 42. Grade nördlicher Breite dem wärmeren Klima angehören; denn diese Lage entspricht der Lage Spaniens, Italiens und der Straße zwischen Capri und der südlichen Skrim. Wie aber alle kontinentalen Gebiete von Mittel- und Ostasien, hat auch Korea durch das Fehlen eines im Norden schützenden Gebirgsrückens stark



Koreanerinnen.

unter dem Einflusse der kalten Zone und der Polarwinde zu leiden. Sein Klima ist in der Bergseite, die das Land von Nord nach Süd durchquert, rauch mit strengen Wintern, seine Gebirgsnähe sind von der Höhe, und Erde und Fische bestanden, und nur in den südlichen Niederungen gedeihen Reis und Baumwolle. Das koreanische Gebirge, das sich im Norden mit dem Wunsung bis zu 8000 Fuß erhebt, sendet nur kleine und nur in ihrem Unterlauf schiffbare Flüsse ins Meer, und in diesem rauhen Klima verblüht und erstarrt die ohnedies zum Beharren geneigte Kulturentwicklung der Mongolen in eben jener Zeit, da sich in China dieselbe Kultur zu ihrer höchsten Blüte entwickelte und in Japan ganz selbstständig und unter dem stetig belebenden Einflusse der insularen Lage ein reich begabtes Volk erstehen ließ, das binnen weniger Jahrzehnte sich mit allen seinen führenden Geistes auf die Höhe europäischer Kultur zu stellen vermochte. Während sich in China auf die eigentümlich demokratische Basis die Herrschaft der Beamten und Gelehrten herausbildete, das Regime des Mandarinen, blieb in Korea die alte Kasteneinteilung des Volkes in Adlige, zu denen auch die Beamten zählten, sowie Freie



Ein Feinschmied.

Diurnist (der gewohnt ist, die Tintentiere abzulecken). „Donnerwetter, Fräulein, laufen Sie schnell zurück und tauschen Sie die Tinte um! — Die ist nicht zu gebrauchen — die schmeckt ja fürchterlich nach dem Pfropfen!“

### Der Page.

Von J. v. Kestner. In der Rothen Adlerkammer versammelten sich die Geladenen. Leise Unterhaltungen wurden geführt, Begrüßungen ausgetauscht. Jetzt trat der General von Serben an eine Gruppe Herren heran, die augenscheinlich sich von ihm unterhalten hatte, denn ein ordentliches, weißhaariger Civilist sagte händerüttelnd: „Na, da können wir ja gleich von Ihnen authentische Auskunft haben. Von wem ist er denn nun eigentlich Page?“

„Weber die martirten Züge des Generals glitt ein Lächeln. „Nun, natürlich. Er und der Wetter Serben aus Neuhof sind doch Page. Nun verwechseln Sie mich aber immer die beiden.“ „Früher ist Page Sr. Majestät.“ „Wie stolz der Vater das sagte. In seiner goldgelbten Uniform, der man schon fast die zeitweilige Ruhe im Schranke anfas, machte er einen geübten Eindruck, war er doch eine jener traustollen Gestalten aus einer glänzenden Vergangenheit.“ „Gratulire, gratulire,“ tönt es von allen Seiten, und der erste Sprecher schmunzelte: „Da sieht ja sicher dem Jungen die Garbe offen.“

„Wollen's hoffen,“ sagte der General zurückhaltend. „Was, Fräulein darf doch nicht in die Linie? Mit der Figur? Ne, alter Freund, wer selbst in der Garbe gedient hat, weiß, was das bedeutet. Das ist die einzige Ehrentugend heutzutage.“

„Keine Ihrer Damen heute hier, Serben?“ „Nicht,“ sagte der General, „denn ich bin ein höherer Offizier in der Unterhaltung.“ „Meine Frau war nicht wohl — aber meine Tochter ist hier. Nicht, dort sieht sie bei der spanischen Hofschaffnerin. Mit deren Tochter spielt sie häufig Tennis.“ Der General schritt nach der Seite, wo seine Tochter stand. Neben seiner hohen Gestalt verstand sie fast in ihrer unbedeutenden Kleinheit, in dem schlichten weißen Kostüm, die Augen dunklen Augen in dem bräunlichen Gesicht hielt sie erwartungsvoll auf die Thür gerichtet, durch die die Majestäten eintreten sollten. „Wie ich mich auf Fräulein,“ flüsterte sie strahlend dem Vater zu. Eine Bewegung entwand. Die Thürren flogen auf, die Marschälle traten vor, dreimal mit ihren Stäben aufstufend, und der große Vortritt erschien. Als Alle ihre tiefen Verbeugungen machten, wachte Helene von Serben heimlich aufzusehen. Hinter jedem Paar kamen die schlanken Wagen in ihren goldbetriehten roten Röden, den Dreißig auf der Joppe. Aber ihre Augen folgten dem Kaiser; denn dicht dahinter die schlanke, große Gestalt kam sie, das war Fräulein, der wie ein junger Apoll in ihren Augen auslief, und der sein junges Gesicht in feierliche Falten gelegt hatte. „Sieht er nicht entzückend aus?“ flüsterte sie dem Vater zu, an dessen Arm sie nach dem weißen Saal schritt. Er sah hinunter auf ihre kleine Gestalt und lächelte mitleidig. Wie unähnlich doch seine Kinder einander waren! Dort der Sohn, sein herrenreifes Ebenbild, hier die Tochter, die ihrer kleinen zerklüfteten Mutter gleich und genau so unpraktische Ansichten wie diese vom Leben hatte. „Bist Du engagirt zum Tanzen?“ fragte er unvermittelt. „Ja, — verschiebentlich.“ „Mit wem hast Du den Cotillon, und wer führt Dich zum Souper?“ „Der Leutnant Behn.“ Er erschien plötzlich wie mit Gluth überglühend. „Du tennst ihn ja, Papa — er ist hier auf der Turnschule. Wir trafen ihn vor verschleierten Male bei Serbens.“

Sie erhielt keine Antwort. Sie waren in den lichtdurchflutheten Weißen Saal eingetreten, und der erste Walzer begann. Ein junger Offizier kam auf Helene zu. „Gnädiges Fräulein versprechen mir diesen Tanz — gehoramt guten Abend, Excellenz.“ „Guten Abend,“ erwiderte der General freitretend und sah die beiden davonneilen mitten in das Tanzgewühl hinein. „Was das nicht Leutnant Behn? Das unterbrach den General in seinem Gedankengang. Was beschaffte Helene? Etwas eine Habentüchlein? Das würde er schon zu verbinden wissen. Und wieder begann er seine Ueberlegungen, während er einige gleichgültige, zerstreute Gespräche mit verschleierten Bekannten führte. Fräulein mußte in die Garbe. Das stand fest. Niemand hatte er solchen Vaterstolz über seinen Jungen empfunden als auf diesem Hofball. Wie ritterlich der Junge war in jeder Bewegung! Der verdiente es, daß man Opfer um ihn brachte, Geldopfer, denn das würde die Folge werden. Man mußte sich noch etwas mehr einschränken, um Fräulein eine gute Zukunft zu ermöglichen. Der General dachte an seine Frau, wie ihre fleißigen Finger unermüdet hüteten, um das Ansehen zu erhalten, und er seufzte. Ja, es war hart, mitleidlos zu sein. Aber der Junge — der mußte Karriere machen. Von allen Seiten wurde ihm das gesagt. Jetzt kam der Commandeur eines der Gardebataillone auf ihn zu. „Serben, den Jungen da bitte ich mit aus zum Fräulein. Sie denken doch an mich, alter Freund? Solchen Ertrag können wir gebrauchen — der gehört in die Garbe.“ Der glückliche Vater lächelte, während er ihm fast schwindele wurde

von dem Gehörten, der Tanzmusik und den vielen Menschen. Er wurde wieder jung in dem Gedanken an die glänzende Laufbahn seines Sohnes. Von Zeit zu Zeit konnte er ihn erblicken und einmal ihm sogar zumiden. Wo nur Helene steckte? Er sah sich unruhig um. Da tauchte ihr glückliches Gesicht dicht hinter ihm auf. „Ich wünsche, daß Du bei mir bleibst, Helene,“ sagte er scharf. „Papa, das Souper beginnt gleich.“ „Ganz einerlei.“ „Aber ich bin engagirt.“ „Mit dem Leutnant Behn,“ sagte der General halblaut, „mein Kind, Du geräthst da auf sonderbare Einfälle, mit einem Herrn den ganzen Ball durch zu tanzen. Schlage Dir solchen Unfimm aus dem Kopf.“ Das Mädchen sentte den Kopf tief. „Es ist kein Unfimm.“ „Mittellose Lieben sind das immer. Bedenke, daß Du selber nichts hast, und das Mädchen, was ich erlösen kann, reicht gerade für Fräulein Serbens.“ „Das hast Du mir nie gesagt.“ Sie sprach kaum hörbar. „Ich war mir auch noch nie so recht klar darüber,“ sagte der General hastig und etwas schuldbeudig, „aber Fräulein soll in die Garbe.“ Die Musik setzte gerade zu einem feurigen Galopp ein, und alle begannen strotzend zu tanzen, aber dem jungen Mädchen war es, als sei plötzlich tiefe Nacht um sie geworden, und nur mit Mühe konnte sie die heftig aufsteigenden Thränen unterdrücken...

Isländische Frauentrachten. Bekanntlich ist in Nordeuropa Island das an älterer geschichtlicher Ueberlieferung reichste Gebiet und übertrifft in dieser Hinsicht sogar Hochschottland. Sehr reich, kulturhistorische Aufschlüsse in dieser Richtung ergeben sich aus einer Ausstellung des isländischen Kunsthandwerks, die unlängst in Kopenhagen stattfand. Den Ehrenplatz in dieser Ausstellung nahmen Frauentracht und Frauenhüte ein. In der isländischen Adelsrepublik des früheren Mittelalters waren die Frauen ganz ungemein selbstständig gefeilt und von entsprechendem Selbstgefühl. Man hat eine Geschichte, wie einem von den Feinden auf seinem Hof belagerten Häuptling die junge Gemahlin eine Lode ihres langen Haars verweigerte, als seine Vorgesetzte gesprungen war und er sich zur Verteidigung seines Lebens eine neue Sechne flechten wollte. Er hatte ihr einmal im Jörn einen Badenreich gegeben, und ihre Weigerung war jetzt dafür die Wache. Er bestand dann nicht weiter auf dem Verlangen, sondern trat zum Haus hinaus und ließ sich von den Feinden ertöden. Diese ungemein mächtige Stellung der altisländischen Frauenwelt tritt auch in der Kostbarkeit der Gewänder und Schmuckstücken zu Tage. Man hat besonders prächtige Gürtel und Diadem, alles von gediegenem Silber, zum Theil in feinsten Ornamenten nach romanischen und gotischen Motiven oder mit hainaufgeschmiedetem Filigran, vergolbet oder mit farbigen Steinen ausgeschmückt. Sehr schön sind auch die Kragen und Leibchen, diese besonders häufig mit Arabesken von Silberdrat versehen. Der Kunststil in diesen Arbeiten erstreckt sich von der isländischen oder teilsichen Ornamentik hinweg bis zur Gotik und jüngsten Renaissance.

Zurechtweisung. „Sie haben eine Blume abgepickt, mein Fräulein! Dafür müssen Sie fünf Mark Strafe bezahlen!“ „O Gott, und das Blumenorakel ist noch dazu schlecht ausgegangen — er liebt mich nicht!“ „Das thut mir aber leid — dann brauchen Sie natürlich nur eine Mark Strafe zu zahlen!“

Schlechter Dank. „Hier, lieber Mann!“ „Beilich: „Dante. Kellere Personen haben doch mehr Herz als Junge.“ Die Bewegungstut. Junger Mann (zum andern): „Oho, Frei, Du drehst Dir die Cigaretten selbst?“ „Ja, der Arzt hat mir Bewegung verordnet!“

Immer im Beruf. Führer: „... 4200 Meter hoch ist der Berg, den wir besteigen!“ Kaufmann: „Nu, können Sie da nit nachlassen?“ — Belohnung. In der Nähe des Bahnhofs ist ein Viehdiebstahl mit Instrumenten verloren worden. Der Wiederbringer bekommt einen Lohn gratis gezogen. — Balthasar Meister, Zahnarzt.



### Ein Wandermal im Odenwald.

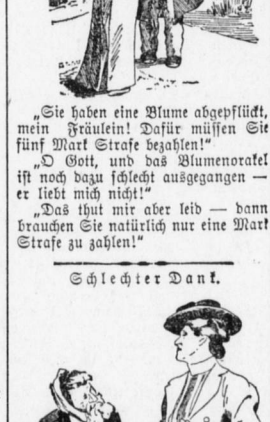
Ein alterthümliches Bauwerk im östlichen Odenwald, das kürzlich erneuert wurde, ist das Rathhaus in Michelstadt, ein ebenso kraftvoller wie origineller Holzbau der Spätgotik aus dem Jahre 1484. An der Vorderseite, die dem Marktplatz zugewandt ist, öffnet sich eine von starken Eichenpfosten getragene Halle; darüber erhebt sich das in Eichenfachwerk ausgeführte, mit Schindeln verkleidete Obergeschloß, das mit seinem spitzen Dache, dem kleinen, das Rathhausgebäude bergenden Giebelreiter und den beiden schlanken Giebelhäuptern



Das erneuerte Rathhaus zu Michelstadt im Odenwald.

überaus malerisch wirkt. Im letzten Jahre wurde das Rathhaus unter der Leitung des Geheimen Oberbauraths Hofmann in Darmstadt gang im ursprünglichen Stil erneuert, und so dürfte denn der einzigartige Bau mehrere Jahrhunderte hindurch das Wahrzeichen Michelstads bleiben.

Erstvernehm. Richter (zum Angeklagten): „Sie sollen den Kläger beleidigt und ihm eine Anzahl Bücher an den Kopf geworfen haben.“ Kläger (einfallend): „Und noch das zu Wehrens Thierleben.“ Mitgefühl. „Sie haben eine Blume abgepickt, mein Fräulein! Dafür müssen Sie fünf Mark Strafe bezahlen!“ „O Gott, und das Blumenorakel ist noch dazu schlecht ausgegangen — er liebt mich nicht!“ „Das thut mir aber leid — dann brauchen Sie natürlich nur eine Mark Strafe zu zahlen!“



### Der Schütze.

Müller, in diesem neuen Stück haben Sie eine überaus vortheilhafte Idee! Im zweiten Akt müssen Sie nämlich ein Paar „Frankfurter Würstchen“ verzeihen!“



Das Schredenskind. Hausfrau (zum Besuch): „D, ich sage Ihnen, beste Freundin, die Zeit vor den Feiertagen ist doch entsetzlich! Gestern hatten wir den Tapezierer da, den Maler, den Bodenwischer, die Putzmaierin, die Wäscherin — Kind (plötzlich einfallend): Den Gerüstvollgeier hast Du vergessen, Mama!“

Raffinirt. Fräulein Eulalia: „Ich kann Ihnen leider mein Jawort nicht geben, Herr v. Pumke, aber bitte wiederholen Sie Ihren Antrag morgen noch einmal! (Bei sich): Es war zu reizend!“



Ungelegener Besuch oder. Im Gasthaus. A. Aber der Entenbraten ist wirklich famos. Ich begreife gar nicht, daß sich der Redakteur Strigler dort, der doch ein solcher Feinschmecker ist, keinen bestellst hat. B. So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt! Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt! Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!



Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!

Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!

Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!

Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!

Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!

Die Babereisen und ihre Ursachen. Arzt: Was meinst Du, lieber Freund, wenn wir wieder mal in den freien eine lustige Bergpartie machen, wie in unserer Stadt? So, das ist doch leicht erklärlich — der findet eben seinen Geschmack mehr daran, weil er das ganze Jahr hindurch von Enten lebt!